

Einleitende Bemerkungen

von Victor Dönninghaus

zu

Die aktuelle russische Historiografie der Kampagne des „Kampfes gegen die deutsche Dominanz“ in den Jahren des Ersten Weltkriegs
von Viktor M. Kirillov

Der Zusammenbruch der drei Vielvölkerreiche der Romanovs, der Habsburger und der Osmanen stellte eine der Hauptfolgen des Ersten Weltkriegs dar. Auch wenn der Prozess des Zusammenbruchs in jedem der drei Fälle jeweils unterschiedlich verlief, hatten sie doch alle eines gemein: die traditionell supranationale Legitimation der imperialen Macht und die in nationalen Fragen patriarchale Politik der Monarchien erwiesen sich unter den Bedingungen des Weltkriegs als unfähig, eine angemessene Antwort auf die Herausforderung des wachsenden Nationalismus zu finden. So konnte die russische Staatsmacht nicht der Versuchung widerstehen, den scheinbar einfachsten Weg einzuschlagen und sich auf die nationalistischen und chauvinistischen Kräfte zu stützen, die sie durch eine unverhohlene Russifizierungspolitik zusätzlich stärkte. Besonders deutlich lässt sich dies am Beispiel des Kampfes gegen die sogenannte „deutsche Dominanz“ ablesen.

Unmittelbar nach Ausbruch der Kriegshandlungen gegen Deutschland stellten die russischen Behörden die auf ihrem Territorium lebende deutsche Bevölkerung unter besondere Kontrolle. Die antideutschen Kampagne beschränkte sich nicht nur auf politische Repressionen, sondern schloss auch Sprache und Religion betreffende Diskriminierungen, ein faktisches Verbot kulturell-aufklärerischer und ökonomischer Aktivitäten, Enteignungen nach nationalen Kriterien usw. ein.¹ So wurde beispielsweise aufgrund eines im Februar 1915 verabschiedeten Erlasses der private Landbesitz aller aus Deutschland und Österreich-Ungarn stammenden Personen in der Grenzregion zwangsenteignet (für den „freiwilligen“ Verkauf waren 10–16 Monate vorgesehen).² Deutschstämmigen russischen Staatsangehörigen wurde der Erwerb von

¹ So wurde z.B. am 22.09.1914 durch den Ministerrat ein Erlass bestätigt, der Staatsangehörigen feindlicher Staaten jegliche Akte der Feststellung oder der Übertragung von Eigentumsrechten verbot. Dieser Erlass trat am 1. August 1914 in Kraft; vgl.: Hermann Klibanski: Russlands Kriegsgesetze gegen die feindlichen Ausländer, Breslau 1916, S. 13-19; Franz Bordihn: Die Rechtsverhältnisse und der Rechtsschutz des Auslandsdeutschtums, im Besonderen des Deutschtums in Rußland, Berlin 1920, S. 59-62.

² Sergej G. Nelipovič: Istočniki po istorii nemeckich kolonistov Rossii v gody Pervoj mirovoj vojny [Quellen zur Geschichte der deutschen Kolonisten Russlands während des Ersten Weltkriegs], in: Rossijskie nemcy.

Rechten an Immobilien auf dem gesamten russischen Staatsgebiet verboten, sofern sie nicht ihre besondere „*Ergebenheit*“ gegenüber Russland unter Beweis stellten.³ Der Senat ordnete an, dass Staatsangehörige feindlicher Staaten keinen Schutz vor Gericht mehr in Anspruch nehmen konnten usw.⁴ Die Maßnahmen richteten sich nicht nur gegen Staatsangehörige der Feindstaaten Deutschland und Österreich-Ungarn, sondern auch gegen deutschstämmige russische Staatsangehörige.⁵

Bereits im August-September 1914 leitete die Regierung eine Reihe von Maßnahmen zur Ausmerzung des deutschen Einflusses auf das kulturelle Leben des Landes ein. Zahlreiche Orte, die vor dem Krieg einen deutschen Namen getragen hatten, wurden umbenannt, allen voran die Hauptstadt St. Petersburg, die zu Petrograd wurde. Der Gebrauch der deutschen Sprache auf den Straßen der Städte und Dörfer, an öffentlichen Orten und auf Versammlungen wurde verboten, wobei Zuwiderhandlungen mit einer Strafe oder dreimonatiger Haft geahndet wurden. Nach dem 1. April 1915 mussten ausnahmslos alle deutschen Gymnasien auf dem Gebiet Russlands schließen. Bereits die ersten von der Zensur zugelassenen Veröffentlichungen der Jahre 1914/15 waren bestrebt, unter den Russen eine deutschenfeindliche Stimmung zu schüren, indem sie von unterschiedlichen Blickwinkeln aus die Frage der sogenannten deutschen Übermacht in Russland erörterten.⁶ Die nationalistische Propaganda verfolgte das Ziel, möglichst schnell und überzeugend ein allen Durchschnittsbürgern verständliches Feindbild des Deutschen zu erzeugen. Während die „*äußeren*“ Deutschen auf zahlreichen Flugblättern und Plakaten als schreckliche Ungeheuer oder als Gefolge des Antichrist dargestellt wurden, traten die „*inneren*“, d.h. die im Russischen Reich lebenden Deutschen, meist als Spione, Parasiten und Kostgänger des russischen Volkes auf.⁷ Nationalistische Broschüren konzentrierten sich vor allem darauf, sittliche Ideale und geistige Fähigkeiten der Deutschen herabzusetzen. Der Durchschnittsrusse verfügte über einen ganzen Satz (bereits in

Istoriografija i istočnikovedenie [Die Russlanddeutschen. Historiografie und Quellenstudie], Moskau 1997, S. 109 f.

³ Aleksandr S. Rezanov: Nemeckoe špionstvo [Deutsche Spionage], Petrograd 1915, S. 246.

⁴ Vladimir F. Džunkovskij: Vospominanija [Erinnerungen], Bd. 2, Moskau 1997, S. 483 f.

⁵ Vgl.: Sergej G. Nelipovič: Rol' voennogo rukovodstva Rossii v „nemeckom voprose“ v gody Pervoj mirovoj vojny [Die Rolle der militärischen Führung Russlands in der „deutschen Frage“ während des Ersten Weltkriegs], in: Rossijskie nemcy. Problemy istorii, jazyka i sovremennogo položeniya [Die Russlanddeutschen. Probleme der Geschichte, Sprache und aktuelle Situation], Moskau 1996, S. 271.

⁶ Siehe z. B.: „Nemeckoe zlo“. Sbornik statej, posvjaščennyh voprosu o bor'be s našej „vnutrennej Germaniej“ [„Deutsches Übel“. Sammlung von Beiträgen zum Kampf gegen unser „inneres Deutschland“], Moskau 1915; I.I. Sergeev: Mirnoe zavoevanie Rossii nemcami. Doklad, pročitannyj v črezvyčajnom obščem sobranii g.g. členov „Obščestva 1914 goda“ 13 marta 1915 goda [Die friedliche Eroberung Russlands durch die Deutschen. Vortrag vor der außerordentlichen allgemeinen Versammlung der Herren Mitglieder der „Gesellschaft des Jahres 1914“, 13. März 1915], Petrograd 1915; Rezanov, Nemeckoe špionstvo (wie Anm. 3), S. 210-264; A. Giljarevskij: Nemeckoe zasil'e v russkoj narodno-religioznoj žizni [Die deutsche Dominanz im russischen Volks- und Religionsleben], Nižnij Novgorod 1915.

⁷ Nelipovič, Rol' voennogo rukovodstva Rossii, (wie Anm. 5), S. 263.

den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts entstandener) antideutsche Stereotype, auf die er nach Belieben zurückgriff. Darüber hinaus waren Deutsche in Russland weit besser bekannt als andere Völker, weil sie im Verlauf mehrerer Jahrhunderte als Beamte, Unternehmer, Kaufleute oder Handwerker unter den Russen gelebt hatten, von den deutschen bürgerlichen Kolonisten ganz zu schweigen. Die für die russische Armee prekäre militärisch-politische Lage wirkte sich ebenfalls in erheblichem Maße auf das Bewusstsein der Bevölkerungsmehrheit im Hinterland aus, was sich in mehreren Demonstrationen gegen die „inneren“ Deutschen ausdrückte, die des fehlenden Patriotismus und der Unverschämtheit bezichtigt wurden.⁸ Die Rolle eines Koordinationszentrums für den „Kampf gegen die deutsche Übermacht“ spielte das in Petrograd gegründete „Sonderkomitee zum Kampf gegen die deutsche Übermacht“.

In seiner Analyse der der in den Jahren des Ersten Weltkriegs in Russland entfesselten antideutschen Kampagne gewidmeten russischen bzw. russischsprachigen Historiografie⁹ zeichnet Viktor Kirillov die Hauptentwicklungsetappen der entsprechenden geschichtswissenschaftlichen Forschung sowie die von einzelnen Historikern vertretenen konzeptuellen Ansätze nach. Dabei kommt er zu dem Schluss, dass die geleistete Forschungsarbeit ungeachtet der dem Thema in den 1990er und 2000er Jahren entgegengebrachten gestiegenen Aufmerksamkeit auch weiterhin fragmentarisch bleibt. So weist die entsprechende Historiografie seines Erachtens noch immer eine ganze Reihe von Forschungslücken auf. Konkret verweist er darauf, dass bis heute keine vergleichende Analyse vorliegt, die auch ähnliche Kampagnen in den anderen am Ersten Weltkrieg beteiligten Ländern einschließt. Nur unzureichend erforscht sei auch die tatsächliche Verbreitung antideutscher Stimmungen im Land sowie die Frage, wie die Russlanddeutschen selbst auf die gegen sie gerichteten Repressionsmaßnahmen reagierten.

Kirillov ist Doktor der Historischen Wissenschaften und Professor am Lehrstuhl für Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften des Sozial-Pädagogischen Instituts Nižnij Tagil der Russischen Staatlichen Berufspädagogischen Universität. Seit 1996 leitet er das wissenschaftliche Forschungszentrum für „Historische Informatik“, das zahlreiche der Geschichte der Repressionen im Ural gewidmete Projekte umgesetzt hat. Auf Grundlage der von Kirillov betriebenen wissenschaftlichen Forschungsarbeit erschienen mehrere

⁸ Siehe z.B. Sergej S. Ol'denburg: Carstvovanie Imperatora Nikolaja II. [Die Regierungszeit von Kaiser Nikolaus II.], Band 2, Moskau 1992, S. 157 f.

⁹ Kirillovs Beitrag erschien auf Russisch in der Zeitschrift „Vestnik Permskogo universiteta“ (Perm', 2015). Siehe: V.M. Kirillov: Sovremennaja otečestvennaja istoriografija kampanii „bor'by s nemeckim zasil'em“ v gody Pervoj mirovoj vojny [Die aktuelle russische Historiografie der Kampagne des „Kampfes gegen die deutsche Dominanz“ in den Jahren des Ersten Weltkriegs], in: Vestnik Permskogo universiteta. Serija: Istorija [Bote der Universität Perm'. Reihe: Geschichte], Nr. 2 (29) (Juni), 2015, S. 88-97.

Gedenkbücher.¹⁰ Zudem wurden eine die Personalien von über 100 000 repressierten Russlanddeutschen umfassende Datenbank sowie die Website „Elektronisches Gedenkbuch der Russlanddeutschen“ eingerichtet.¹¹

Empfohlene Zitierweise:

Victor Dönninghaus: Einleitende Bemerkungen zu Viktor M. Kirillov: Die aktuelle russische Historiografie der Kampagne des „Kampfes gegen die deutsche Dominanz“ in den Jahren des Ersten Weltkriegs, in: Übersetzte Geschichte, hrsg. v. Nordost-Institut, Lüneburg 2020, URL: <https://www.ikgn.de/cms/index.php/uebersetzte-geschichte/beitraege/kirillov-die-kampagne-des-kampfes>.



Die aktuelle russische Historiografie der Kampagne des „Kampfes gegen die deutsche Dominanz“ in den Jahren des Ersten Weltkriegs von [Victor M. Kirillov / Nordost-Institut \(IKGN e.V.\)](#) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#).

Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter <https://www.ikgn.de> erhalten.

¹⁰ Siehe z.B.: Viktor Kirillov (Hrsg.): Kniga pamjati [Gedenkbuch], Ekaterinburg, 1994; ders.: Žertvy repressij. Nižnij Tagil 1920–1980-e gody [Die Opfer der Repressionen. Nižnij Tagil. 1920er – 1980er Jahre], Ekaterinburg 1999; ders. u.a.: Gedenkbuch: Stolze Geduld. Zum Gedenken der Deutschen der Sowjetunion den Gefangenen des Tagillag, Hamburg 2010; ders. u.a.: Kniga pamjati nemcev-trudarmejcev Ispravitel’no-trudovogo lagerja Bakalstroj-Čeljabmetallurgstroj. 1942–1946 [Gedenkbuch der deutschen Arbeitsarmisten des Arbeitsbesserungslagers Bakalstroj-Čeljabmetallurgstroj. 1942–1946], Bd. 1-4, Moskau 2011, 2012, 2014.

¹¹ Siehe ausführlicher: <https://gedenkbuch.rusdeutsch.ru> (Zugriff: 08.08.2020).